Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 66 (1979)
Heft: 23

Artikel: Schwedens Schule steckt in der Krise
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535285

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizer schule

Zeitschrift für christliche Bildung und Erziehung

1. Dezember 1979 66. Jahrgang Nr. 23

Was meinen Sie dazu?

Schwedens Schule steckt in der Krise

Das schwedische Schulwesen, lange gerühmt wegen seiner Schülerfreundlichkeit und Chancengleichheit, steckt in der Krise. In jüngster Zeit sind mehrere Untersuchungen vorgelegt worden, die alle zu dem Ergebnis kommen, dass das Betragen, die Leistungen und das Wissen der Schüler sehr zu wünschen übrig lassen. Aufgeschreckt durch die Hiobsbotschaften haben besorgte Lehrer und Eltern jetzt zur Gründung eines Verbandes aufgerufen, der dafür eintreten soll, dass mit der gegenwärtigen Schulpolitik gebrochen und im Unterricht wieder Ordnung und Wissen vermittelt werden sollen.

An Disziplin scheint es vor allem der Schuljugend in den Grossstädten zu mangeln. Die oberste Schulbehörde ermittelte, dass in den Stockholmer Schulen in der Oberstufe sechs Prozent aller Schüler «schwänzen». Als Gründe für das Fernbleiben vom Unterricht gaben die Schüler an, sie fänden den Unterricht langweilig, fühlten sich in der Schule nicht wohl oder seien durch Arbeit in der Freizeit müde.

Schlimm ist die Zerstörungswut der Schuljugend. In den Schulen Stockholms wurden im vergangenen Jahr durch Demolieren von Fenstern und Türen Schäden von etwa 1,3 Millionen Mark angerichtet. Für den Ersatz von gestohlenem oder beschädigtem Unterrichtsmaterial – vom Werkzeug bis zum Tonbandgerät – mussten rund 300 000 Mark ausgegeben werden. In der Helene-Holms-Schule in Malmö kam es so weit, dass der Schulleiter uniformierte Wächter mit Schlagstöcken auffordern musste, weil eine Gruppe von 16jährigen Schülern ein Schreckensregiment führte. Die Halbstarken verwüsteten nicht nur die Einrichtung der Schule, sondern bedrohten auch die Lehrer und kündigten ihnen Prügel an.

Vielfach hapert es – selbst bei Schülern höherer Klassen – an den Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen. Aus einer Untersuchung der Universität Linköping geht hervor, dass jeder fünfte Schüler in der Klasse fünf der Grundschule nicht das Alphabet beherrscht. In Göteborg fand eine Lehrerin heraus, als sie sich mit den Lese- und Schreibschwierigkeiten bei 500 Schülern ihres Gymnasiums befasste, dass jeder zweite von drei Gymnasiasten starken Bedarf an Leseübungen hatte. Die Hälfte der Schüler benötigte Nachhilfe bei der Rechtschreibung.

Auch mit der Ausbildung der Lehrer selbst steht es nicht zum besten. So ergab eine Untersuchung in Göteborg, dass jeder zweite angehende Lehrer für die Unter- und Mittelstufe der Grundschule im Schwedischen Mängel in der Rechtschreibung, Grammatik und Wortbedeutungskunde aufweist; und an der Hochschule in Växjö wurde festgestellt, dass 90 Prozent aller angehenden Lehrer nicht richtig rechnen könnten. Kein Wunder, hiess es in bissigen Pressekommentaren, dass die Kinder nichts lernen, wenn schon die Kenntnisse der Lehrer lückenhaft sind.

Den bissigen, aber durchaus berechtigten Kommentar zu dieser dpa-Meldung wollen wir Ihnen nicht vorenthalten. Er stammt von Dr. Alexander Fussek und war in Heft 3/1979 der österreichischen Zeitschrift «Pädagogische Impulse» abgedruckt:

Schweden ist bekanntlich das offizielle so-

zialistische Schulmekka. Dort gibt es wenig Leistungsforderung in der 9jährigen Gesamtschule, nur alle 3 Jahre ein Zeugnis, bei Zwölfjährigen die freie Wahl von Unterrichtsfächern (sie verstehen ja bereits das Für und Wider) – nur wenn jemand etwas Bestimmtes anstreben will, braucht er einen Notendurchschnitt von 1,4: alles zusammen das Wunder marxistischer Schulweisheit, basierend auf 30 Jahren Schulversuchen.

Ende Juli 1979 flatterten durch die heimischen Gazetten Nachrichten von schulischen Unzukömmlichkeiten in dem schulischen Musterland Schweden. Da wird von Vandalismus durch die Schüler (ein Produkt freier marxistischer Erziehung?), von Prügeldrohungen gegen die Lehrer (ein Produkt freier marxistischer Humanisierung?), von sehr häufigem Schulschwänzen (ein Produkt freien marxistischen Bildungsangebotes?), von auffallender Lernschwäche (ein Produkt freien marxistischen Bildungserwerbes?) und vom Terror im allgemeinen (ein Produkt freier marxistischer Persönlichkeitsentfaltung?) berichtet.

Selbst wenn nur ein Fünkchen davon wahr wäre, wären Schulbehörde und Öffentlichkeit zum Eingreifen verpflichtet – auch wenn es die schülerfreundlichste Schule in Europa oder auf der Welt wäre.

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

ZH: Sexualerziehung in der Volksschule

Der Erziehungsrat beabsichtigt, die Sexualerziehung an der Volksschule nach sorgfältiger Erprobung einzuführen. Zu diesem Zweck beginnt im Frühjahr 1980 ein zwei Jahre dauernder Schulversuch, der höchstens je 15 ausgewählte Unter- und Mittelstufenklassen umfasst.

Für die Versuchsphase gelten unter anderem folgende Grundsätze: Der Sexualunterricht wird vom Klassenlehrer erteilt; die Teilnahme von Lehrkräften und Klassen am Versuch bedarf der Zustimmung der zuständigen Schulpflege; die Lehrer können nicht zur Teilnahme am Versuch verpflichtet werden; die Eltern sind vorgängig über den geplanten Versuch, die Leitvorstellungen und die Unterrichtsinhalte zu informieren; sie sind auch berechtigt, ihre Kinder vom Unterricht durch Anzeige an den Lehrer zu dispensieren.

Nach Auffassung des Erziehungsrates ist die Sexualerziehung vor allem eine familiäre Aufgabe. Die Schule hat jedoch ergänzende Aufgaben zu erfüllen, deren sie sich nicht entledigen darf. Die Sexualerziehung soll ein integrierender Bestandteil der Lebenskunde sein und ihren Platz im Fach Lebenskunde haben sowie dem Gelegenheitsunterricht vorbehalten sein; es wird also kein eigenes Unterrichtsfach geschaffen. Dabei darf die Volksschule nicht der Ort sein, wo sich sexualmoralische Auseinandersetzungen abspielen und unterschiedliche Auffassungen aufeinanderprallen. Die Schule hat vielmehr das Verständnis für die Existenz verschiedener Auffassungen zu wecken und dem Schüler zu helfen, die Probleme der Sexualität zu bewältigen. Das den Schülern gewährte Dispensationsrecht kann allerdings bei einzelnen Schülern zu grossen persönlichen Konflikten führen. Deshalb kommt der Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern in diesem erzieherischen Intimbereich grösste Bedeutung zu.

SZ: Interkonfessioneller Religionsunterricht

Der Erziehungsrat des Kantons Schwyz hat einen neuen Lehrplan für das Fach «Glaubensunterweisung» verabschiedet, der auf das Schuljahr 1980/1981 in Kraft treten wird. Der bisherige Religionsunterricht wird dann in der 1. Klasse grundsätzlich interkonfessionell erteilt. Auch soll der Bibelunterricht in den weiteren Klassen der Primarschule interkonfessionell gestaltet werden, während der eigentliche Religionsunterricht sowie die Jugendgottesdienste weiterhin nach Konfessionen aufgeteilt im neuen Lehrplan enthalten sind.

SZ: Ein Wirtschaftsgymnasium für Ausserschwyz

An der Schwyzer Kantonsschule in Pfäffikon soll ab Schuljahr 1981 das Wirtschaftsgymnasium mit dem Maturatypus E eingeführt werden. Im Sinne ausgeglichener Bildungschancen schlägt ein von einer Spezialkommission des Mittelschulrates ausgearbeitetes «Konzept 85» die Einführung dieses attraktiven, in der Region Ausserschwyz bisher noch nicht angebotenen Schultypus vor. Damit wird auch der typenmässige Ausbau der Kantonsschule in Pfäffikon abgeschlossen.